



44 Joseph Beuys 1974/75, *Environment*,
Skulptur: Galerie an Lenbachhaus, München

Diese Notate hat Beuys zehn Jahre später zu einer collagierten Zeichnung weiterverarbeitet. Das Zeichnen begleitete Beuys durch seine gesamte Krankheit hindurch. In den Zeichnungen lässt sich ebenfalls eine Parallele zu Fechners Studien über das Seelenleben in der Natur aufzeigen, nämlich zunächst in dem vermehrten Auftreten von pflanzlichen Elementen, von Strömungs- und Energieverhältnissen, von Tier- und Menschengestalten und deren Mischformen, die untrennbar mit einer beselten Natur verbunden sind. Beuys schrieb 1974 über das Künstlerische, es stelle sich nur ein, »wenn wir in der Natur, aus berechtigten visionären Streben heraus zu erraten, was welche Gestaltung, welchen Bildeindruck wir der Seele bieten müssen, damit ihr der Drang nach dem Visionären ausgeglichen ist. / Innerhalb der Natur sind Geheimnisse verzaubert, die nur gefunden werden können, wenn man sich darauf einlässt, nicht wissenschaftlich vorzusetzen [...] aber zu empfinden, welche die tieferen Geheimnisse der sich um uns ausbreitenden Natur eigentlich sind.«⁴⁴

Kehe wir noch einmal zu Fechner zurück, als einem frühen, modernen Zeugen einer durch die im Leid gewonnene Naturalisierung der Seele und der damit einhergehenden Erweiterung wissenschaftlichen Denkens, von dem auch Beuys immer wieder gesprochen hat. In seiner zweiten großen, in drei Teilen verfassten Schrift *Zend-Avesta (lebendiges Wort) oder über die Dinge des Himmels und des Jenseits: vom Standpunkt der Naturbetrachtung* von 1851 schreibt Fechner, »daß die Menschen, Tiere und Pflanzen auf der Erde die Sinnesorgane der Erdenseele seien, und würden in dieser zu einer höheren selbstbewußten Einheit zusammengefaßt.«⁴⁵ Was Fechner in seinen Schriften als logische Ableitung aus einem naturwissenschaftlichen Denken heraus darzustellen versucht, ist genau das, was Beuys in seinen Werken zum zentralen Gegenstand entwickelt: die untrennbare Einheit von Natur und Geist.

In der Mitte der sechziger Jahre – Beuys ist seit 1963 intensiv an der internationalen Fluxusbewegung beteiligt – entwickelt er eine Reihe von Aktionen, die in performativen Metaphern den aktiv betriebenen Umwandlungsprozess des Geistigen aus dem Leiden heraus thematisieren. Für unser Thema soll der Hinweis auf eine Aktion genügen, die Beuys am 28. Juli 1966 unter dem Titel *Infiltration Homogen*

für Konzertflügel, der größte Komponist der Gegenwart ist das Contergankind in der Düsseldorfer Akademie auführte. Beuys betrachtete die zu schwerstem Leiden verurteilten sogenannten Contergankinder als Opfer einer skrupellosen Pharmaindustrie, denen er in dieser Aktion eine Stimme verleihen wollte. Er selbst sagte in seinen Erläuterungen: »Also der größte Komponist ist derjenige, der leidet. Der überhaupt nichts mehr machen kann [...] ein krankes Kind, das sein Leben lang im Bett liegt und gar nichts tun kann, das leidet und erfüllt die Welt mit christlicher Substanz.«⁴⁶ Der mit Filz eingenähte, verstummte Flügel steht für diesen Innenton, für den Klang des Leidens, das sich selbst nicht zu artikulieren versteht, das aber gleichwohl an der Heilung der Welt beteiligt ist, wie das von Beuys auf die Filzhülle genähte Kreuz ausweisen sollte.

Nach und aus der existentiell tief einschneidenden Erfahrung eines im Frühsommer 1975 durchlittenen zweiten Herzinfarktes⁴⁷ schuf Beuys für einen kalten, aus Beton gebauten Galerieraum in einem Münchner Fußgängertunnel das *Environment zeige deine Wunde*,⁴⁸ das die großen Themen Leiden, Schmerz, Erlösung und Heilung, aber auch das Sterben und den Tod auf bestürzende Weise in das tägliche, draußen vorbeieilende Leben hineinstellte. Der Raum ist für Beuys ein äußerstes Mahnzeichen: »Er ist das Röntgenbild einer Leichenhalle, in der es nur geringe Zeichen für die Möglichkeit einer Erneuerung gibt.«⁴⁹ Das prägnanteste Zeichen bilden in diesem Raum aber nicht die zentralen Todesmetaphern, die Leichenbahnen, sondern die räselhafte Verdopplung aller Gegenstände. Beuys hat dafür unterschiedliche Worte gebraucht, die zugleich synonym sind für seinen »Erweiterten Kunstbegriff«: »Spaltung«, »Ausdehnung«, »Erweiterung«. Das »geringe Zeichen« für die Erneuerung ist die »Ausdehnung [als] die letzte Möglichkeit, und dies ist meine Idee, zu einer neuen Definition der Kunst und auch des Menschen zu kommen.«⁵⁰

Der im Titel verwendete Imperativ verdeutlicht die Aufforderung, die inneren Wunden nicht länger zu verbergen, sondern sie produktiv in den schöpferischen Menschwerdungsprozess einzubinden. Darüber hinaus ist das christliche Thema der Auferstehung angesprochen. Im übertragenen Sinne ist es der durch das Leiden hindurch erneuerte Mensch, der auferstandene, der nicht mehr in der durch die



JOSEPH BEUYS 1975, *zeige deine Wunde*, 1975, Skulptur: Holzstuhl mit weißer Kreide beschriftet